

Anders Miteinander 1. Teil: “Rede mit deinem Bruder/deiner Schwester” – Pfarrer Tom Kruczynski

Hierbei handelt es sich um das vorbereitete Skript, nicht um die live gehaltene Fassung

Wo zwei oder drei Pfarrgemeinden in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Ja, seit 1. September gibt es die Pfarre Brunn am Gebirge sozusagen nicht mehr allein, sondern nur mehr im Dreierpack mit den Pfarren Maria Enzersdorf und Hinterbrühl. Als Pfarrverband am Liechtenstein schreiten wir mutig der Zukunft entgegen, möchte ich jetzt fast sagen.

Und deswegen passt es mir jetzt ganz gut, wenn wir mit einem Evangelium aus dem 18. Kapitel des Matthäusevangeliums beginnen. Denn in diesem Kapitel geht es ja darum, wie Jesus sich wünscht, dass die Christinnen und Christen in seiner **Ekklesia**, in seiner Gemeinschaft der Herausgerufenen, miteinander umgehen.

Es lenkt unseren Blick also weg von dem, wie wir als einzelne Christen für uns leben können, hin zu dem, wie wir als Christinnen und Christen miteinander leben sollen.

Und das Schöne ist: Es geht nicht um Gleichmacherei. In dem Vers davor Δ versichert uns Jesus, dass Gott gewähren wird, was zwei in seinem Namen einmütig erbitten. Das Wort, das in der deutschen Übersetzung mit „einmütig“ wiedergegeben wird, ist das griechische **symphonein** — zusammenklingen. Es geht gerade darum, dass unterschiedliche Menschen zusammenklingen sollen. Dass unterschiedliche Pfarrgemeinden zusammenklingen sollen, sage ich im Hinblick auf den neu gegründeten Pfarrverband.

Es geht also darum — und das merke ich ja auch gerade in meiner Pfarre: Da gibt es Menschen, die bringen sich ganz wunderbar ein und sind doch ganz anders als ich. Sie denken anders, sie handeln anders, sie gehen anders miteinander um, sie glauben anders und sie beten anders.

Und Jesus sagt: Das ist die Chance.

Wenn du, Tom, mit so einem Menschen einen gemeinsamen **Nenner** findest, wo ihr über alle Unterschiede hinweg und gegen jeden faulen Kompromiss gemeinsam etwas erbittet von mir — dort werde ich es euch geben.

Es gilt also, mit Neugierde im Anderen, der anders ist, herauszufinden, was uns verbindet, was uns in die Gemeinde Jesu Christi geführt hat und was wir als gemeinsame Not der Menschen unserer Zeit in unserer Gemeinde erkennen.

Eines ist den drei Pfarren sicher gemeinsam: Wir wünschen uns Kinder und Jugendliche. Wir wünschen uns Menschen, die neu in unsere Pfarre kommen und sagen: Hier fühle ich

mich wohl, hier möchte ich mitarbeiten. Wir wünschen uns eine neue Generation von Ehrenamtlichen.

Und in dieser Woche — all jene, die auch unter der Woche die katholische **Leseordnung** mitverfolgen, wissen es — sind wir wieder mit dem Lukasevangelium gestartet: am Donnerstag mit der Berufung der ersten Jünger und mit dem wunderbaren Fischfang.

Und ich denke mir, auch im Hinblick auf die beiden anderen Pfarrgemeinden, die ich jetzt nicht ganz neu kennenlerne — ich habe mich ja ein Jahr lang schon darauf vorbereitet —: Ich kann auch euch sagen, ihr seid Profifischer. Ihr wisst, wie eine Pfarre läuft, ihr wisst, wie man Dinge organisiert: vom Pfarrcafé bis zum Pfarrfest, von Geburtstagsfeiern bis zu Krankengottesdiensten, von Bibelabenden bis zu Flohmärkten.

Daran liegt es nicht.

Ihr alle seid Petrus und Petra $\triangle$. Ihr alle seid Steine, aus denen Gott sein lebendiges Haus bauen will. Und ihr bringt das mit $\triangle$, so wie Petrus als Fischer seine Professionalität mitgebracht hat.

Doch die Netze bleiben leer. **Erst auf dein Wort hin.**

Als Petrus — obwohl es mühsam ist, gerade nach einer Nacht, die man durchgearbeitet hat, sich noch einmal aufzumachen — für Jesus die Netze in den See wirft, da füllen sie sich, da werden sie **prall** gefüllt.

Und von nun an ist für das ganze Evangelium, für die kommenden zweitausend Jahre klar: Es geht nicht allein um unsere Professionalität. Gott allein ist es, der die Ernte, der den Fang schenkt.

Wir können uns nichts darauf einbilden. Gott lässt dort die Menschen in unser Boot hineinhüpfen, wo wir auf seine Stimme gehört haben.

Und das verbindet uns mit dem heutigen Evangelium.

Hören wir auf die Stimme Jesu im heutigen Evangelium, wenn er ausdrücklich zu seinen Jüngerinnen und Jüngern als Gemeinschaft spricht — wie er will, dass wir miteinander umgehen.

Wie mein lieber Freund und geistlicher Begleiter Matthias Beck so gerne sagt: Es geht um den Einzelnen. Es geht nicht um die Kirche als Organisation. Es geht auch nicht um die Pfarrgemeinde als Verein oder als Organisation. Es geht um den einzelnen Menschen, der zu Jesus Christus finden soll.

Aber Jesus zeigt uns im heutigen Evangelium, dass es nicht ohne die Gemeinschaft geht.

Es ist ein Unrecht passiert. Auch in unseren Pfarrgemeinden wird es beim Versuch, zusammenzuwachsen, Konflikte und Unrecht geben. Und jetzt hängt es davon ab: Wie gehen wir damit um?

Und Jesus möchte, dass wir hingehen. Dass wir nicht hinter dem Rücken reden, sondern dass wir direkt hingehen. Dass wir uns nicht zurückziehen.

In der Gegenwart, in unseren Pfarrgemeinden, traue ich mich zu sagen: Ich nehme noch viel öfter wahr — nicht, dass die Leute hinter dem Rücken reden, das kommt auch immer noch oft genug vor —, sondern dass sie sich einfach still zurückziehen. Dass sie nicht mehr mitmachen.

Und Jesus sagt: Nein, so nicht. Sondern geh hin. **Rede mit deinem Bruder.**

Und Jesus gibt uns recht. Er sagt nicht: Du irrst dich, du musst deinem Bruder vergeben, weil du dich irrst. Nein — dein Bruder hat sich gegen dich versündigt. Und du musst zu ihm hingehen. Und du musst mit ihm reden, damit du ihn zurückgewinnst.

Wir dürfen nicht gleichgültig sein. Und das ist verdammt schwer: Wenn uns jemand weh getan hat, dann ist da eine Wunde $\triangle$. Das darf nicht sein, das soll nicht sein in der Gemeinschaft Jesu Christi.

Und jetzt verlangt Jesus von uns, dass wir hingehen und den, der gegen uns gesündigt hat, dass wir den retten. Jesus, manchmal verlangst du schon viel von uns. Aber dort soll Gemeinschaft erfahrbar werden.

Und das griechische Wort, das da mittendrin steckt, es bedeutet auch „anklagen“, ja. Aber es hat noch mehr: Es geht auch ums Prüfen, ums Untersuchen.

Es geht also auch um die Bereitschaft — obwohl ich mich ja im Recht weiß — mit meinem Bruder noch einmal genau auf die Situation hinzuschauen. Habe ich alles verstanden? Kenne ich nur einen zu begrenzten Ausschnitt der Wirklichkeit? Weil es vielleicht wirklich nur ein Missverständnis ist. All das soll mit hineingenommen werden.

Das ist nicht einfach, das ist anspruchsvoll. Ich freue mich darauf, anders miteinander umzugehen.

Der heutige Sonntag und die drei kommenden Sonntage stehen unter dieser Predigtreihe: **anders miteinander.**

Ich freue mich darauf, weil ich anerkenne, dass ich es alleine nicht schaffe. Ich freue mich darauf, weil ich im Sommer die Erfahrung des Heiligen Geistes gemacht habe und sagen kann: Ja, Heiliger Geist, ich bin bereit.

Ich bin jetzt ein Profifischer geworden wie Petrus. Aber damit meine Arbeit als Pfarrer fruchtbar werden kann, brauche ich dich.

Ich habe in den vergangenen Jahren, glaube ich, nie viel hinter dem Rücken anderer Leute schlecht über sie gesprochen. Aber ich habe noch seltener gewagt hinzugehen und auf das Unrecht aufmerksam zu machen. Und wahrscheinlich bin ich mir dabei auch noch besonders fromm und moralisch überlegen vorgekommen.

Heiliger Geist, ohne dich werde ich auch in Zukunft den Kopf in den **Sand** stecken. Ohne dich werde ich mich auch in Zukunft einfach abwenden und den anderen abschreiben.

Aber mit dir kann ein neues Leben, kann ein neuer Abschnitt in unseren Pfarrgemeinden beginnen.

Ein Zitat möchte ich noch an das Ende setzen. Vielleicht mag mir jemand in die Kommentare schreiben, aus welcher Fernsehserie ich es mir geklaut habe. Aber es gefällt mir einfach so gut, und es passt auch zu unserem Pfarrverband:

Es geht nicht darum, dass wir gleich werden. Wir sollen unsere Traditionen, unsere Charaktere, unsere Art behalten dürfen. Aber wir müssen es in einer Art und Weise tun, dass es für uns gemeinsam eine Zukunft gibt. △

Darum sage ich: Es ist kein Wunder, dass der Rückspiegel im Auto viel kleiner ist als die Windschutzscheibe.